

Regenwurm ist wichtigster Mitarbeiter

Gemüseanbau in der Region – Edlinger Start-up wagt Einstieg in Geschäft mit Zukunft

VON HEIKE DUCZEK

Edling/Soyen – Ein Start-up gründen – mitten in der Pandemie: Das Ehepaar Prietz aus Edling hat sich getraut und einen Betrieb eröffnet, der zu hundert Prozent auf Handarbeit setzt – und schon beim Start Tausende Mitarbeiter hat: Regenwürmer sind die wichtigsten Fachkräfte in der Gemüsegärtnerei Prietz.

Gleich im ersten Erntesommer gab es einen harten Schlag: Hagel wütete auf dem Anbaufeld in Edling. Doch das Gemüse erholte sich schnell. „So ist sie halt, die Natur“, sagt Florian Prietz (39). Und wirkt dabei ganz entspannt: Denn sein Kleinunternehmen, das er als GbR gemeinsam mit Ehefrau Claudia (37) führt, ist im Positiven wie Negativen abhängig von äußeren Einflüssen wie Wind, Niederschlag und Temperaturen.

Verkauf direkt am Feld

Heuer hat es bisher – bis auf einige Unwetterkapriolen – gepasst. Die Pilotphase läuft besser als gedacht. Die Prietz gehen davon aus, dass sie ihre Investitionen – im geringen vierstelligen Bereich – bereits im Jahr eins wieder reinwirtschaften werden. „Plus minus null“, lautet das Ziel. Es lautet für die Zukunft: : ohne Angestellte – denn Regenwürmer arbeiten kostenlos an der Bodengesundheit mit – soll die Gemüsegärtnerei die vierköpfige Familie ernähren können.

Noch steht das Ehepaar Prietz auf zwei beruflichen Beinen: Sie ist Sozialpädagogin und leitet eine Kindergruppe, er ist Diplombetriebswirt bei einer Bank. Sein gelernter Beruf kommt ihm bei der Firmengründung zugute. Denn Prietz kennt die betriebswirtschaftlichen Abläufe, kann einen Businessplan schreiben, hat Erfahrung mit dem Marketing. Doch in seiner Brust schlägt noch ein zweites Herz: das des Gemüsebauers. Auf dem Hof der Großeltern, den der Bruder betreibt, bauen die Prietz bereits seit vielen Jahren im Hausgarten Karotten, Kohl und Co. an.

Ausschlaggebend für die Gründung eines eigenen Be-



Familie Prietz auf dem „Firmengelände“, ein Feld vor den Toren von Edling: Auch die Kinder Moritz (7) und Emilia (9) helfen den Eltern Florian und Claudia Prietz manchmal bei der Ernte – zumindest in den Ferien. FOTO DUCZEK

Anderes Konzept, gleiches Ziel: der „Laden im Thal“ in Soyen

Lange Erfahrung, großer Betrieb, Zertifizierung, eigener Hofladen: Nach einem anderen Geschäftsprinzip arbeitet die Bio-Gemüsegärtnerei von Henri Förtsch (im Bild bei der Salaternte/Foto: Thomas Wolferstetter) und Ehefrau Claudia in Soyen. Der Betrieb hat sich den strengen Richtlinien des Bioland-Verbands verschrieben.

Auf etwa zwei Hektar wird im Freiland Gemüse angebaut. Der Verkauf findet im „Laden im Thal“ statt. Von hieraus können die Kunden die Felder sehen – „Transparenz“ heißt ein Schlüsselwort der Kundenbeziehung, die auf Vertrauen basiere. Claudia Förtsch sieht Chancen für den Gemüseanbau – auch in der to-



pografisch für diesen Zweig etwas ungünstigen Region des Alpenvorlands. In der Corona-Krise sei der Kundenzulauf noch größer geworden, der „Laden im Thal“ werde deshalb sogar erweitern.

Denn die Pandemie habe das Bewusstsein für gesunde Ernährung und regionale Kreisläufe gestärkt. Die Bio-Gärtnerei aus Soyen bildet deshalb sogar zwei Azubis aus. Anders als im Betrieb Prietz wird im „Laden im Thal“ das saisonale, selbstangebaute Angebot durch Zukäufe von Gemüse aus kontrolliertem biologischen Anbau ergänzt, außerdem ist hier auch Obst im Angebot. Die Abhängigkeit vom Wetter und der hohe Anteil an Handarbeit bilden die schwierigen Rahmenbedingungen des Gemüseanbaus. Doch auch Claudia Förtsch bestätigt, wie erfüllend sei ist, die eigene Ernte von den Feldern einzuholen und vor Ort verkaufen zu können. duc

triebs war die Lektüre eines Buches: „Market Gardener“ von Jean Martin Fortier. „Das ist meine Bibel“, sagt Prietz. Er und seine Frau griffen das Prinzip des Gemüsebaus auf kleiner Fläche auf – auf nur 250 Quadratmetern.

Hier gab es im Juni die erste Ernte. Die Gärtnereigründer mussten den Verkaufsplan schon wenige Wo-

chen nach dem Start über Bord werfen: Statt alle 14 Tage öffneten sie bald zweimal in der Woche den Stand unter freiem Himmel. Die Kunden: Singles und Familien. Neugierige und Stammbesucher aus Edling und Umland. Sie kommen spontan oder bestellen vor. Die Ware: Gemüse direkt vom Feld, geerntet zum größten Teil erst dann,

wenn die Kunden am Verkaufstisch stehen. Gerne nehmen diese Salat und Karotten sogar ungewaschen entgegen. Und ärgern sich zur Freude von Claudia Prietz auch nicht über krumme Gurken. Nur selber ernten dürfen die Kunden nicht. Aus der Erde ziehen: Das übernehmen die Prietz selbst, die vorsichtig über ihr Land gehen und den Bo-

den, ihr wichtigstes Kapitel, wie ein rohes Ei behandeln.

Sie sehen sich als Handwerker: Säen, pikieren, auspflanzen, pflegen, ernten, verkaufen: Maschinen können in ihrer Gemüsegärtnerei kaum helfen. Das Ehepaar Prietz verzichtet sogar auf große Gewächshäuser oder Folientunnel. Nur bei der Kartoffelernte hilft eine uralte Maschine aus Großva-

Anbau in Zahlen

6302 Gemüseanbau-Betriebe gibt es laut Branchenverband Gartenbau in Deutschland. Die Anbaufläche betrage etwa 126 000 Hektar. 2,9 Milliarden Euro betragen im Durchschnitt die jährlichen Verkaufserlöse. Wichtigste Gemüsearten im Freiland: Spargel, Möhren, Karotten, Zwiebeln.

ters Zeiten. 2022 wollen die Firmengründer das Betriebskonzept noch einmal umstellen: auf das Modell der solidarischen Landwirtschaft. Das heißt: Bürger können Ernteanteile erwerben. Dafür zahlen sie monatlich einen festen Betrag. Der Kunde soll, so Prietz, Gemüse nicht nach dem Eupreis bewerten, sondern – wortwörtlich – nach der Wertigkeit. Ziel der Gemüsegärtnerei: so viele Ernteteiler zu finden, dass die Kosten und ein Lohn für das Ehepaar gedeckt sind. Für das Konzept entwickelt Familie Prietz derzeit einen Anbauplan. Die Kunden sollen außerdem informiert werden, wann was wächst.

Eine Zertifizierung ist – vorerst – trotz biologischem Anbau nicht geplant. Denn die Prietz haben nach eigenen Angaben die Erfahrung gemacht, dass den Menschen die Regionalität am wichtigsten sei. „Wir ziehen alles selber, kaufen nicht zu, düngen nur mit Kompost, vertreiben nur ab Feld.“

Die Gurke ist schwierig

Trotzdem: Es gab auch Fehlschläge. „Die Gurke“, sagt Claudia Prietz, „ist schwierig.“ Salat pflanzen viele auch im häuslichen Garten an, der ging teilweise nicht so gut wie gedacht. Die Aubergine, Lieblingsgemüse von Claudia Prietz, ist dagegen erfolgreich im Test. Der Renner auf dem Feld ist der Mangold.

„Wir wollen von unserem Betrieb leben können – ohne Anspruch, davon reich zu werden“, sagen die Gründer. Florian Prietz verhehlt außerdem nicht, dass ihm das Arbeiten mit den Händen unter freiem Himmel guttut: „Ich lebe meinen Traum von einem Betrieb im Einklang mit der Natur.“

WIRTSCHAFT IN KÜRZE

Arbeitslosmeldung wieder vor Ort

Rosenheim/Traunstein/Mühl-dorf – Um persönliche Kontakte während der Corona-Pandemie zu beschränken, konnten Bürgerinnen und Bürger sich ausnahmsweise telefonisch oder online arbeitslos melden. Ab sofort müssen Arbeitslosmeldungen wieder verpflichtend persönlich in der Agentur für Arbeit erfolgen. Für die Jobcenter gelten die jeweils örtlichen Regelungen. Die persönliche Arbeitslosmeldung ist ohne vorherige Terminvereinbarung möglich. Die Geschäftsstellen der Agenturen für Arbeit in den Landkreisen Traunstein, Berchtesgadener Land und Mühl-dorf haben von 9 bis 12 Uhr, im Landkreis Altötting von 8.30 bis 11.30 Uhr wochentags geöffnet. Wegen der andauernden Pandemie sollten jedoch längere Wartezeiten oder ein hohes Kundenaufkommen vermieden werden. Deswegen empfiehlt die Agentur für Arbeit Traunstein, vorher über die regionale Service-Hotline 0861/703555 einen Termin zu vereinbaren.

OVB ePaper

Schon gewünscht?

Ab ca. 21.30 Uhr ist bereits ein Teil der neuen Ausgabe Ihrer Heimatzeitung im ePaper verfügbar.

ovb-heimatzeitungen.de

Berufsbegleitender Online-Lehrgang

Rosenheim – Ab 24. September bietet die IHK-Akademie Rosenheim den Zertifikatslehrgang „Medizinischer Praxismanager IHK“ als Live-Online-Lehrgang an. Diese berufsbegleitende Weiterbildung gibt den Teilnehmern die Möglichkeit, Führungsaufgaben zu übernehmen und den Praxisinhaber zu entlasten. Sie lernen wichtige Instrumente des Qualitätsmanagements kennen. Darüber hinaus erhalten die Teilnehmer wertvolle Tipps zur effektiven Terminorganisation und üben anhand von Beispielen die zielgerichtete Kommunikation in der Praxis. Fragen beantwortet Cornelia Gruber unter der Telefonnummer 08031/2308400 oder per E-Mail unter cornelia.gruber@ihk-akademie-muenchen.de. Das gesamte Angebot am Standort Rosenheim finden Interessierte unter www.ihk-akademie-muenchen.de/rosenheim.

Kostenlose Beratung zum Thema Recht

Rosenheim – Die Handwerkskammer für München und Oberbayern bietet am Dienstag, 14. September, ab 9 Uhr im Bildungszentrum Rosenheim der Handwerkskammer, Klepperstraße 22, ihren Mitgliedsbetrieben einen kostenfreien Sprechtag zum Thema Recht. Berater Sven Rathgeber informiert unter anderem zu allgemeinen zivil- und wirtschaftsrechtlichen Fragen, aus dem Kauf-, Werk-, Gewerbmiet-, Pacht-, Gesellschafts-, Insolvenz-, Handels- und Wettbewerbsrecht. Eine vorherige Anmeldung unter Telefon 089/5119489 oder per E-Mail unter sven.rathgeber@hwk-muenchen.de ist unbedingt erforderlich.

Firmen bauen Infrastruktur für Elektromobilität auf

Immer mehr Unternehmen im Landkreis Mühldorf installieren Ladesäulen auf ihrem Betriebsgelände

Waldkraiburg/Aschau/Buchbach – Der Ausbau der Elektromobilität nimmt immer mehr Fahrt auf und macht auch vor heimischen Unternehmen nicht Halt. Immer mehr Firmen im Landkreis installieren auf ihrem Betriebsgelände Ladesäulen, um den Umstieg auf E-Fahrzeuge zu erleichtern.

Tankstelle für Firmenfahrzeuge

Zum Beispiel das Gummimwerk Kraiburg. Seit Ende Juni gibt es am betriebs-eigenen Parkplatz drei Ladesäulen für die elektrischen Dienstfahrzeuge von Mitarbeitern und die Poolfahrzeuge für Boten- und Besorgungsfahrten. Während der Arbeitszeit können parallel bis zu sechs Fahrzeuge geladen werden.

„Um den Bedarf an Strom-tankstellen auch künftig zu decken, haben wir bereits



Haben Vorkehrungen für den weiteren Ausbau getroffen: (von links) Günther Beisser (Gummimwerk Kraiburg), Michael Kanzler (Stadtwerke) und Peter Müller (Elektro Müller) bei der Inbetriebnahme der neuen Ladeinfrastruktur auf dem Betriebsgelände des Waldkraiburger Unternehmens. FOTO GUMMIWERK KRAIBURG

Vorkehrungen für den weiteren Ausbau der Ladeinfrastruktur getroffen“, sagt Günther Beisser, Leitung Anlagenplanung bei dem Hersteller von Kautschuk- und Silikonmischungen mit Sitz in Waldkraiburg.

Erste positive Erfahrungen hat auch die Firma Bau-

er in Buchbach gemacht. Fünf Ladesäulen stehen dort auf dem Firmengelände bereit, jederzeit und kostenlos für Gäste des Unternehmens und Mitarbeiter mit Firmenfahrzeugen. „Je nach Bedarf werden wir in Zukunft noch weitere erstellen“, so der Geschäftsführer

rende Gesellschafter Franz Bauer. Beim Automobilzulieferer ZF in Aschau-Werk befindet sich das Projekt laut Auskunft der Abteilung Technischer Service mit vier Ladesäulen „in der Erprobungs- und Startphase. Die Anzahl an zu ladenden Fahr-

zeugen steigt derzeit mit jedem Monat“. Aufgrund ver-setzter Arbeitszeiten und Umsicht der Fahrzeugbesitzer komme es noch zu keinen Engpässen.

Privatfahrzeuge von Mitarbeitern können die Elektrotankstellen derzeit nicht nutzen, teilt die Unter-kommunikation des Gummimwerks Unternehmen auf Anfrage mit und begründet dies mit dem großen Ver-waltungsaufwand, den die energierechtliche Gesetzgebung mit sich bringe. Das Problem: Produzieren-de Industriebetriebe haben vergünstigte Strombezugs-konditionen, die für den Dritt-Verbrauch durch private E-Fahrzeuge nicht gelten. Es müssten also höhere Strompreise nachbezahlt werden. Auch die Firma Netzsch stellt deshalb bis auf Weiteres auf dem Betriebsgelände keine Ladesäulen-Infrastruk-

tur zur freien Nutzung für Mitarbeiter zur Verfügung. Das teilt Facility-Manager Martin Kalleder mit. Für die drei Elektro-Poolfahrzeuge werden nach seinen Worten zur Zeit drei Ladepunkte im Werk II installiert.

Privat-Pkw können nicht dort tanken

Das Unternehmen hat laut Kalleder der Stadt, beziehungsweise den Stadtwerken allerdings angeboten, auf dem neuen Parkplatz Ost an der südlichen Einmündung zur Neutraublinger Straße maximal 20 öffentlich nutzbare E-Ladesäulen zu erstellen. Dieser Standort sei zentral und auch für Mitarbeiter anderer Unternehmen wie MD, Miraphone oder Atoma gut erreichbar. Der Strombezug wäre dann samt Abrechnungsplattform Sache der Stadtwerke. hg